

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 A Bestellgeld.

Abonnenten nehmen alle
Postämter u. Postboten
jedenzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 3 gespaltene Zeile
od. deren Raum 10 A;
bei Ankaufstermin
durch die Exped. 12 A.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 A.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Abteilung:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 70.

Neuenbürg, Mittwoch den 6. Mai 1903.

61. Jahrgang.

Rundschau.

Der überaus glänzende Empfang des deutschen Kaisers in Rom am 2. Mai und die Festlichkeiten, Besuche und Sympathieumgebungen in diesen Tagen in Rom füllten das öffentliche Leben derartig aus, daß die inneren Angelegenheiten Deutschlands und die Begebenheiten auf dem auswärtigen Gebiete auf einige Zeit in den Hintergrund treten.

Rom, 4. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und der Königin, sowie die Prinzen fuhren vom Quirinal zunächst nach der Karabinieri-Kaserne, wo sie zu Pferde stiegen, um nach dem Paradeselde zu reiten, wo die Truppen unter dem Befehl des Generals Boffi in 3 Treffen Aufstellung genommen hatten. Sobald die Majestäten auf dem Paradeselde erschienen, spielten die Musikkorps die deutsche Nationalhymne und den italienischen Königsmarsch. Kurz nach dem Kaiser und dem Könige traf Königin Helena auf dem Paradeselde ein und es begann alsbald das Abreiten der Fronten, worauf der Vorbeimarsch der Truppen folgte. Um Mittag war die Parade beendet und die hohen Herrschaften fuhren nach dem Quirinal zurück. Dem glänzenden Schauspiel hatte eine unabhärbare Menschenmenge beigewohnt, welche die Majestäten und die Prinzen bei ihrer Ankunft und Abfahrt mit begeistertem Jubel begrüßte.

Rom, 4. Mai. Nach der Parade fuhr der Kaiser nach der Botschaft auf dem Kapitol, wo er die Vertreter der deutschen Institute und Korporationen begrüßte. Dann begann das Frühstück, zu dem 42 Einladungen ergangen waren. Unter den Eingeladenen befanden sich u. a. Morin, Bülow, Bürgermeister Colonna, Professor Dohrn von der zoologischen Station in Neapel, Waldersee, Botschafter Vanzo, das Gefolge des Kaisers und das Botschaftspersonal.

Rom, 4. Mai. Graf Bülow hatte heute morgen mit dem Ministerpräsidenten Zanardelli eine Konferenz, die über eine Stunde dauerte und in der, wie es heißt, die Handelsverträge besprochen wurden. — In der Kammer erklärte der Präsident, Biancherie, er habe namens der Kammer den Kaiser Wilhelm am Bahnhof begrüßt und fordere die Abgeordneten auf, dem Freund des Landes gleichfalls einen Gruß darzubringen. Alle Abgeordneten erhoben sich darauf und applaudierten.

Karlsruhe, 4. Mai. Der Kaiser hat seine Reiseanordnungen geändert. Er reist am 11. Mai, statt von Donaueschingen nach Straßburg, zunächst hierher zu einem dreistündigen Besuch des großherzoglichen Paares, dann nach Straßburg.

In voller körperlicher und geistiger Frische ist König Georg von Sachsen nach seinem erfolgreichen Kuraufenthalt in Italien am Sonntag Nachmittag wieder in Dresden eingetroffen und von den Spitzen der Behörden, zumal aber auch von der Bevölkerung der festlich geschmückten Haupt- und Residenzstadt Dresden auf das herzlichste begrüßt worden. Am Sonntag Vormittag besuchte der König auf der Durchreise in Leipzig mit dankerfülltem Herzen über seine vollständige Genesung auch die Trinitatiskirche in Leipzig, wo ihm von der Geistlichkeit ein feierlicher Empfang bereitet wurde, und stattete dann dem kommandierenden General des 2. sächsischen Armeekorps, dem General v. Treitschke, in Leipzig einen kurzen Besuch ab.

München, 4. Mai. Wie das „Lindauer Tagblatt“ meldet, wurde Prinzessin Louise von Toskana heute abend 9 Uhr von einer Tochter entbunden.

Die anfangs noch bezweifelte Nachricht, daß der Schwager des Kaisers, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen von seinem hohen Amte als kommandierender General des 6. Armeekorps in Breslau zurücktreten werde, hat sich bestätigt. Der Erbprinz siedelte nach Schloß Liebenstein über, und bringt man in Meiningen die Einreichung des Abschiedsgefühls des Erbprinzen als kommandierender

General bei dem Kaiser mit dem hohen Alter seines Vaters, des Herzogs von Sachsen-Meiningen, in Verbindung.

Der Wahlausruf der Zentrumspartei zu den Reichstagswahlen ist bereits erschienen und wird in dem Wahlausrufe ganz besonders die vollständige Aufhebung des Ausnahmegesetzes gegen die Jesuiten und die katholischen Orden verlangt und eine gesetzliche Festlegung der Erleichterung der Militärlasten erstrebt.

Von der preussischen Eisenbahnverwaltung war im März versuchsweise angeordnet worden, für Eil- und Frachtsüßgüter ein vereinfachtes Abfertigungsverfahren anzuwenden, bei dem der Frachtbrief durch eine Eisenbahngüterkarte ersetzt und die Fracht durch Geldwerte in Marken verrechnet wurde. Die Einrichtung hat sich nicht bewährt. Die Versuche wurden am 1. Mai eingestellt.

Paris, 4. Mai. Der König von England ist heute vormittag wieder von hier abgereist. Präsident Loubet, Ministerpräsident Combes, der Minister des Äußeren, Delcassé, und alle übrigen Minister, sowie die Präsidenten des Senats und der Kammer hatten dem König das Geleite zum Bahnhof gegeben, wo dieser sich in der herzlichsten Weise von ihnen verabschiedete.

Aus Metz wird ein erster Grenzzwischenfall gemeldet: Zwei französische Offiziere in Zivil überschritten die Grenze, um die Kriegerdenkmäler zu photographieren. Ein Sendarm fixierte die Herren, weil sie ihre Namen nicht zutreffend angaben und behielt sie auf dem Bahnhofe zurück bis die Entscheidung des Bezirkspräsidiums zur Freilassung kam. Die Offiziere werden sich wegen Ueberschreitung der Grenze ohne Urlaub in ihrer Garnison zu verantworten haben.

Posen, 4. Mai. Der frühere Oberpräsident v. Bitter nahm die Aufsichtsratsstelle der Gräflich Henckell-Donnersmarckschen Hüttenwerke mit einem Jahreseinkommen von über 20 000 M. und mit dem Sitz in Berlin an.

Bregenz. Vom Statthalter für Tirol und Vorarlberg sind Vorschriften erlassen worden, die die Tierquälereien auf dem Bodensee zum Gegenstand haben. Künftighin dürfen auf Bodenseedampfern Kühe, Schweine, Ziegen und Schafe nur in genügend geräumigen, trag- und fahrbaren Verschlägen befördert werden; auch sind diese Tiere gegen schädigende Witterungseinflüsse zu schützen.

Brüssel, 2. Mai. Ein äußerst verwegener Raubanfall wurde vorgestern Mittag auf der hiesigen Nationalbank verübt. Dort schritt nämlich der Kassenbote Ingels eben auf einen der Schalter zu, um sein die Summe von 200 000 Frls. enthaltendes Portefeuille abzuliefern, als er mit einem Male von einem gut gekleideten Individuum angerempelt wurde, welches ihm gleich darauf gewaltsam die wertvolle Brieftasche entriß und damit die Flucht ergriff. Dieser Vorgang spielte sich in Gegenwart zahlreicher Personen ab, die sich wie immer um diese Zeit um die Schalter drängten, und als daher Ingels, der sich schnell von seiner ersten Ueberraschung erholt hatte, jetzt laut rief: haltet den Dieb, besetzten sofort mehrere der Anwesenden die Ausgänge, während andere sich auf den Räuber stürzten und ihn am Kragen packten. Das Portefeuille wurde ihm wieder abgenommen und er selbst hierauf nach dem Polizeibureau gebracht, wofür er erklärte, Georg Brown zu heißen, 51 Jahre alt zu sein und direkt von seiner Vaterstadt London zu kommen. Selbstredend wurde der Arrestierte in Untersuchungshaft abgeführt, wo er einstweilen abwarten kann, was die hiesigen Behörden, die in ihm ein sehr gefährliches Individuum vermuten, über seine Vergangenheit am den Tag bringen. Bemerkenswert ist es jedenfalls, daß auch dieser Diebstahl ebenso wie die zahlreichen anderen Verbrechen der nämlichen Art, die in den letzten Jahren in Brüsseler und Antwerpener Banken resp. ganz in

deren Nähe von Engländern begangen wurden, wiederum von einem Sohn Albions verübt worden ist.

Antwerpen, 2. Mai. Gewissermassen in aller Stille hat sich hier selbst eine Industrie, die noch vor wenigen Jahren ihre ersten, schüchternen Anfangsversuche machte, rasch zu hoher Blüte entwickelt. Es handelt sich um die Schiffsbauindustrie, die in dem nahen Hoboken — eigentlich eine Vorstadt von Antwerpen — sehr energisch betrieben wird und die immer mehr Kunden in den verschiedensten Ländern sich erobert. Der belgische Staat z. B., der früher seine Schiffe aus England bezog, läßt diese jetzt in Hoboken bauen, und nicht nur belgische, sondern auch norwegische, russische, griechische und selbst englische Rheder haben in letzter Zeit den dortigen Werften sehr hübsche Aufträge erteilt. So werden dort gegenwärtig z. B. allein auf dem Schantier Naval Anderjois nicht weniger als fünf Dampfer erbaut, für ein so junges Unternehmen eine gewiß ganz achtungswürdige Gesamtleistung. Und die fortwährende Zunahme solcher Aufträge läßt sich auch sehr wohl verstehen, denn die Schiffe werden in Hoboken allen Anforderungen der modernen Technik entsprechend gebaut und ihre ganze Einrichtung ist durchweg eine ebenso elegante wie solide und zweckmäßige. Auf jede erdenkliche Weise ist vor allem für die Bequemlichkeit und das Wohlbefinden der Passagiere und Mannschaften gesorgt, und diese Sorge geht so weit, daß man z. B. sogar überall die bekannten Filter der Verteilungs-Gesellschaft in Velle anbringt, um so den auf den Schiffen vorhandenen Personen zu jeder Zeit den Genuß eines absolut keimfreien und daher unbedingt gesunden Trinkwassers zu ermöglichen. Des weiteren sollen diese belgischen Schiffe, ebenso wie die meisten belgischen Industrieerzeugnisse, zu sehr mäßigen Preisen geliefert werden, was sich ja auch speziell mit Rücksicht auf die niedrigen Arbeitslöhne hier zu Lande leicht erklären läßt. Daß diese billigen Schifflieferungen möglicherweise einen Druck auf die von den deutschen Werften gezahlten Löhne ausüben könnten, das ist allerdings einstweilen noch nicht zu befürchten, sollten jedoch die hiesigen Werfte noch eine längere Zeit in der bisherigen Weise gedeihen und vorwärts schreiten, dann werden die deutschen Werfte früher oder später doch wohl ernstlich mit der hiesigen Konkurrenz rechnen müssen.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Mai. Seine Majestät der König reiste heute abend nach Carlshöhe in Schlesien ab. Im Gefolge befinden sich: der Oberjägermeister Frhr. v. Plato, der Flügeladjutant Major Rohn und der Kabinettssekretär Geh. Legationssekretär Frhr. v. Güttingen. Der Rückkehr Seiner Majestät wird in etwa 8 Tagen entgegengesehen.

Stuttgart, 1. Mai. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Seine Majestät der König hat durch Allerhöchste Ordre vom 1. Mai d. J. Sr. Majestät den König Georg von Sachsen zum Chef des Infanterieregiments Alt-Württemberg Nr. 121 ernannt.

Stuttgart, 4. Mai. König Georg von Sachsen hat vor seiner am Samstag Abend erfolgten Abreise nach Dresden dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister und dem Minister des Auswärtigen hohe Ordensauszeichnungen verliehen.

Stuttgart, 5. Mai. Die Ueberreste des abgebrannten Hoftheaters sind jetzt weggeräumt. Auf der Seite gegen den Königin Olga-Bau steht nur noch der freigelegte Säulengang vom Lusthaus.

Stuttgart, 5. Mai. Der bekannte sozialdemokratische Theoretiker Eduard Bernstein sprach gestern abend in Dinkeladers Saal vor etwa 2000 Personen über „Die Sozialdemokratie, die Reichstagswahl und die bürgerlichen Parteien.“ Bemerkenswert ist, daß seine Rede beinahe 3 Stunden dauerte, ohne aber Neues zu bieten. Die Sozialdemokratie sei eine soziale Partei, nicht die Partei eines einzelnen Standes. Dieser Partei stehen die

bürgerlichen Parteien als Interessenvertretungen gegenüber. Die Zentrumspartei sei die reaktionärste Partei, die wir in Deutschland haben. Bei der nächsten Reichstagswahl wird man ein starkes Abdröckeln von der Zentrumspartei erleben.

Stuttgart, 5. Mai. Nach dem „D. Vbl.“ betrug der von dem Bischof Reppler dem Papst überreichte Peterspfennig der Diözese Rottenburg 60 000 Franken und übertraf die Gaben der übrigen Diözesen der oberheiniischen Kirchenprovinz. Bischof Reppler hatte nach der gemeinsamen Audienz noch eine Privataudienz. Der Papst wird übrigens jeden der Bischöfe der oberheiniischen Kirchenprovinz in besonderer Audienz empfangen.

In der zweiten Hälfte des Monats Mai wird wieder eine Aufnahmeprüfung für Frauen und Mädchen in den Eisenbahndienst in Stuttgart abgehalten werden. Besuche um Zulassung sind spätestens bis 20. Mai bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen einzureichen.

Die Firma Julius Knapp, Holzhandlung und Sägewerk in Nekarjula, unternahm im Frühjahr d. J. an der Militärgrenze zwischen Bosnien und Serbien einen größeren Kaufabschluß in Langholz. Nicht weniger als 250 Stämme im Weßgehalt von ca. 900 Kubikmetern und einer Durchschnittslänge von 13—19 Meter, sowie einen Durchmesser von 100 bis 150 cm wurden von genannter Firma aus der bekannten wald- und holzreichen Gegend ersteigert und von der serbischen Grenze bis Regensburg auf dem Wasserwege befördert. Die Fracht hierfür betrug die hübsche Summe von 10 000 M. Das Holz ist teils zum Bau von Eisenbahnwagen und teils für Schreiner- und Glaserarbeit bestimmt und wird der größte Teil desselben nach erfolgtem Sägen nach Düsseldorf verfrachtet.

Zeitnang, 5. Mai. Aus dem Betrieb der Bahn Nekarbeuren—Zeitnang und aus der elektr. Beleuchtung erzielte im Betriebsjahr 1902 die Aktiengesellschaft München eine Gesamteinnahme von nahezu 70 000 M., gegenüber einer Ausgabe von 36 000 M.

Freudenstadt, 5. Mai. Das gestern mittag in südöndlicher Richtung über den Schwarzwald gezogene Gewitter brachte der Gegend bei Thumlingen hiesigen Oberamts Hagelschlag, der aber zum Glück an der noch nicht weit vorgeschrittenen Vegetation wenig Schaden anrichtete.

Horb, 5. Mai. In Bieringen wurde gestern ein auf dem Felde arbeitendes Mädchen während eines Gewitters vom Blitz erschlagen.

Hall, 5. Mai. Bei dem gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr niedergegangenen Gewitter schlug in Hausen bei Untersontheim der Blitz in ein Wohnhaus, welches gänzlich niederbrannte.

Stuttgart. (Landesproduktionsber.) Bericht vom 4. Mai von dem Vorstand Friz Kreglinger. Die feste Stimmung im Getreidegeschäft hat weiter angehalten. Für Weizen bestand vorzüglich gute Kaufsust und blieben die Preise voll behauptet. Landmärkte höher. — Weizen per 100 kg inkl. Sad: Weiz Nr. 0: 28 M. 50 J bis 29 M. — J. Nr. 1: 28 M. 50 J bis 27 M. — J. Nr. 2: 25 M. — J. bis 25 M. 50 J. Nr. 3: 23 M. 50 J. bis 24 M. — J. Nr. 4: 20 M. 50 J bis 21 M. — J. Suppengries 28 M. 50 J bis 29 M. — J. Kleie 9 M. — J.

Ein Dämon.

1) Roman von E. v. Kengersdorff.
(Nachdruck verboten.)

Seit im Jahre 1842 der große Brand in Hamburg einen Teil der alten Handelsstadt verheerte, entstanden viele Neubauten. Neu und alt stehen nun einander gegenüber, und am stärksten tritt dieser Kontrast in der D... Straße hervor, wo noch Bauten aus dem 16. Jahrhundert den modernen Häusern des 19. gegenüber sich erheben.

Die Sonne war im Sinken; mit ihren letzten Strahlen warf sie einen hellen Widerschein auf eins der alten Gebäude und beleuchtete auch den gegenüberliegenden Neubau mit goldigem Licht; doch bald erlosch auch dies und die Dämmerung begann ihre grauen Schleier auszubreiten.

Eine schmale Kindeshand schob an einem Fenster des alten Hauses den schweren, dunklen Vorhang zurück und es zeigte sich ein dunkelrotes Mädchenkop.

Die hellen braunen Augen spähten fast ängstlich hinüber nach den mit kostbaren Spießvorhängen gezierten Scheiben, aber drüben blieb alles still.

Ein Seufzer der Erleichterung hob die zarte Brust; die kleine Hand ließ den Vorhang fallen und das Mädchen trat vom Fenster zurück.

„Es ist niemand zu sehen, Mama,“ sprach sie, zu einer Dame gewendet, die, in weiße Decken gehüllt, im Hintergrunde des Zimmers auf einer Ottomane lag.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Gräfenhausen, 5. Mai. Die Frühjahrsversammlung vom Bezirksverein des Ev. Bundes, die am vergangenen Sonntag Abend hier im „Vären“ abgehalten wurde, erfreute sich insbesondere von hier, Oberhausen, Niebelsbach, Arnbach und Birkenfeld eines zahlreichen Besuchs. Eingeleitet wurde dieselbe vom hiesigen Kirchenchor mit dem prächtigen Choral: „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen!“ Nach einem Begrüßungswort von Hrn. Schullehrer Kraft lenkte der Redner des Abends, Hr. Pfarrer Dr. Smelin aus Großaltdorf, die Gedanken und Blicke der Anwesenden auf die evang. Bewegung von Oesterreich, insbesondere in Steiermark und Nordböhmen. Er beleuchtete eingehend die Ursachen und die bisherigen erfreulichen Erfolge derselben, schilderte aber auch, wie folgenschwer der Uebertritt zur evang. Kirche dort namentlich für die Beamten und Lehrer sei. Den neugesammelten und neuerstehenden Gemeinden, die sich einen Gottesdienst ohne Gotteshaus gar nicht denken können, erwachsen durch ihre Kirchenbauten und sonstigen kirchlichen Ausgaben so hohe Kosten, daß sie dieselben trotz größter eigener Opferwilligkeit, ohne die kräftige Unterstützung ihrer evang. Glaubensbrüder im deutschen Reiche zu decken nicht im Stande sind. Darum gelte es, für diese Gemeinden nicht nur das Herz, sondern auch den Beutel zu öffnen. Den gebührenden Dank für die so lehrreichen Worte des Redners brachte Hr. Bilas Kamäler von hier zum Ausdruck, welcher außerdem noch die Aufgaben des evang. Bundes und seiner einzelnen Mitglieder den Zuhörern in klarer, verständlicher Weise in das rechte Licht rückte und zum Beitritt zum Bunde aufforderte. Daß die Worte des Redners auf guten Boden gefallen waren, zeigte der erfreuliche Zuwachs von mehr als 30 weiteren Mitgliedern, die der Bund an diesem Abend aus unserem Kirchspiel verzeichnen durfte. Auch eine auf die Bewegung in Oesterreich veranstaltete Teller Sammlung hatte ein über Erwarten gutes Resultat. Die zum Schluß des Abends von allen Anwesenden gesungenen Verse unseres herrlichen Lutherliedes: „Ein feste Burg ic.“ und die erhebenden Chöre des Kirchenchors zeugten ebenfalls davon, daß evang. Bewußtsein und evang. Glaubensleben in unseren Gemeinden noch eine treue Heimstätte hat.

Nagold, 5. Mai. (Zur Reichstagswahl.) Nach einer Mitteilung an den Vorsitzenden der letzten Vertrauensmännerversammlung der Konservativen und des Bundes der Landwirte, Hrn. Landtagsabgeordneten Schaible, hat unser seitheriger Reichstagsabgeordneter Redakteur Schrempf die ihm angetragene Kandidatur für den 7. Wahlkreis angenommen.

Liebenzell, 2. Mai. Heute fand auf dem hiesigen Rathhaus unter dem Vorsitz des Hrn. Ministerialdirektors v. Mosthaf und in Anwesenheit des Hrn. Oberbaurats Ehmann und Inspektors Franz sowie der Oberamtsvorstände von Calw, Nagold und Neuenbürg und der bevollmächtigten Vertreter sämtlicher beteiligten Gemeinden die technische Uebergabe der im verfloffenen Jahre ausgeführten Erweiterungs-

arbeiten der Schwarzwaldwasser Versorgung durch den Anschluß von 14 Gemeinden statt. Die Uebergabe konnte ohne Anstand erfolgen und ichtlich das Ergebnis in finanzieller Beziehung sehr zu Gunsten der Gesamtgruppe, die nun 45 Gemeinden mit 12 035 Einwohnern zählt, ab. Neben weiteren Gegenständen der inneren Verwaltung der Gruppe wurde namentlich über den Anschluß des oberen Teils der Gemeinde Altburg mit ca. 300 Einwohnern und von Spindlershof mit 36 Einwohnern verhandelt.

Calw, 4. Mai. Die Verhandlungen bezüglich des Erlasses für den Fischschaden, den der Fischzuchtverein Calw, resp. die Privat-Fischwasserbesitzer vorigen Winter durch Laufenlassen des Gaswerks Abwassers (Ammoniak und Teerteile) des Gaswerks Calw erlitten, sind nun vor einigen Tagen zu Ende geführt worden. Die Stadtgemeinde Calw zahlte am 15. Mai d. J. in barer Summe 12 500 M. Hieron werden den Geschädigten 5000 M. sofort ausbezahlt, die restlichen 7500 M. fließen in die Fischzuchtvereinskasse und werden in den nächsten Jahren vollständig zum Fischschaden in die fast ausgestorbenen Gewässer verwendet. 100 M. leidet der Verein an den Kosten der Schadensermittlung. Diesem Abkommen traten alle, bis auf zwei, bei.

Altensteig, 2. Mai. In letzter Woche wurden wieder 2 hiesige Gebäude von dem Stuttgarter Bauunternehmer Rudgauer gehoben, das Gasthaus zum deutschen Kaiser v. Kaufsberger und das Wohnhaus des Gerbermeisters Arnbruster. Bei beiden Gebäuden ging die Hebung ganz glatt von statten. Die hies. Bauhandwerker finden infolge der Gebäudehebungen vollausgesüßte und lohnenden Verdienst.

Forzheim, 4. Mai. Die sozialdemokratische Partei des 9. Reichstagswahlkreises eröffnete den kommenden Wahlfeldzug durch die Veröffentlichung eines Flugblatts, mit dem vorige Woche fast jedes Haus überrascht wurde. Dasselbe enthält außer vielen heftigen Ausfällen gegen die bürgerlichen Parteien auch ein spezifisches sozialdemokratisches Programm, das vor den Augen der Wähler eine goldene Zukunft entrollt für den Fall, daß diese ihre Stimmen jener vielversprechenden Partei geben werden, die natürlich allein „für Gerechtigkeit und Wahrheit, Freiheit und Wohlfahrt“ kämpft. Die nationalliberale Partei wird die Antwort auf jenes sozialdemokratische Flugblatt nicht schuldig bleiben. (S. M.)

Forzheim, 4. Mai. Auf die bereits gemeldete Verhaftung des Stuhlfabrikanten Kling in Niefeln ist nun auch die Verhaftung seines Buchhalters Schoppert erfolgt. Dieser ein 20jähriger bisher unbescholtener junger Mann, aus einer angeesehenen Wülbader Familie stammend, hat unter dem Einfluß Klings ebenfalls Fälschungen begangen und bei der Affaire 3000 M. eingebüßt.

Neuenbürg, 4. Mai. Man hört dieses Jahr viel weniger von Erfolgen auf der Auerhahnjagd als sonst! Ob die nach einem vorzeitig schönen Frühling eingetretenen winterlichen Rückschläge auch den um diese Zeit sonst so lustigen „Walzern“ auf die Nerven geschlagen sind? Doch hat kürzlich Löwenwirt Walz in Salmbach ein Prachtexemplar zu Schuß gebracht.

„Es ist gut, Elsa,“ erwiderte eine matte, langlose Stimme, „rück mir das kleine Tischchen näher und reiche mir das Schreibzeug. Ich habe etwas zu schreiben.“

„Mutter, Du bist so schwach, Du wirft Dich zu sehr anstrengen.“

„Nein, mein Kind, was ich vorhabe, muß noch heute geschehen, morgen könnte es zu spät sein.“

Die letzten Worte sprach sie kaum vernnehmbar vor sich hin, während ihre Tochter sich beeilte, dem Wunsche ihrer Mutter zu entsprechen. Als es geschehen war, drückte die bleiche Frau einen Kuß auf die Stirn ihres Kindes und sagte in liebevollem Tone:

„Setz dich an das Fenster, Elsa, und wenn Onkel Rolf nach Hause kommt, dann sage es mir sofort.“

Gehorjam willfahrte das Mädchen dem Wunsche der Mutter und nahm ihren Beobachtungsposten am Fenster wieder ein.

Frau Adele Bergen mußte einst eine schöne Frau gewesen sein; das sah man noch an den großen, braunen Augen, deren lange, dicke Wimpern sich auf die lilienblauen Wangen legten, die ihre ehemalige liebliche Rundung verloren hatten und hinter deren mattem Weiß man die bläulich schimmernden Adern zählen konnte.

Die Dame konnte kaum 38 Jahre zählen; es mußte also ein herbes Weh gewesen sein, das diese anmutsvolle Schönheit so grauam zerstört hatte, sodas von derselben nichts geblieben war, als der seltsame Reiz eines edlen Herzens, der auf ihren verfallenen, abgehärteten Zügen deutlich ausgeprägt lag.

Bei dem ungewissen Dämmerlicht des scheidenden Tages begann eine blasse Frau eifrig zu schreiben; nur von Zeit zu Zeit legte sie ihre abgemagerte Hand auf ihre Brust, wie um das leise Hüfteln zurückzuhalten, das sich mit unheimlichem Klänge hörbar machte.

Elsa sah regungslos am Fenster und preßte das blasse Gesicht fest gegen die Scheiben.

„Wenn nur Onkel Rolf noch lange nicht heimkäme! Das war der Gedanke, der das für ihre 13 Jahre noch sehr zierliche, zurückgebliebene Kind unausgesetzt beschäftigte.“

Jetzt war Frau Bergen mit Schreiben fertig; müde und erschöpft lehnte sie sich in ihre Kissen zurück, als Elsa, plötzlich aufspringend, mit ihrer hellen Stimme rief:

„Sie kommen! Onkel Rolf, Tante Thella und Erich; o, wie der gewachsen ist!“

Die Straße daher kam eine elegante Equipage, in der sich drei Personen befanden: ein hübscher Knabe von 15 Jahren, aus dessen klaren, blauen Augen Frohsinn und Heiterkeit sprachen, ein hochgewachsener Mann von finsternem Aussehen, und eine in Seide und Spitzen gehüllte Frau, deren Antlitz schön zu nennen gewesen wäre ohne den abstoßend hochmütigen Ausdruck, den es zur Schau trug.

Das hohe massive Eichentor des gegenüberliegenden Hauses wurde geöffnet und die Equipage rollte hinein; der hübsche Knabe winkte der am Fenster stehenden Elsa einen flüchtigen Gruß zu, dann ward

Ettlingen, 4. Mai. Ein in Forchheim wohnendes Mädchen von Ettlingen namens Schott wurde wegen Kindsmords verhaftet. Dasselbe verbrannte das Frühgeburtkind unter dem Waschkessel. Die Unglückselige hat ihre Tat eingestanden.

Neuenbürg. (Eingekandt.) Das Bestreben des Trottoirs der Straße von der Stadt zum Bahnhof mit „etwas“ Sand hat sich leider als durchaus unzureichend erwiesen. Das Trottoir ist nach Regenwetter so schlüpfrig und schlammig, wie vorher. Es muß deshalb die Kgl. Straßenbauinspektion nochmals höflich gebeten werden, baldigh ein solches Material auftragen zu lassen, daß ein dauernder harter Untergrund geschaffen wird, oder aber den bisher eingeworfenen Schlamm und Sand wieder abzutröpfen, damit das Trottoir in seinen früheren Zustand kommt, welcher der Straßenbauinspektion mit Recht so verbesserungsbedürftig erschien, der aber der heutigen Beschaffenheit von jedermann gerne vorgezogen werden würde. Da doch ein allgemeines, öffentliches Interesse vorliegt, möchte Einsender d., gewiß im Sinne Ihrer, die hiesige Stadtverordneten freundlich bitten, ihren Einfluß an nötiger Stelle geltend zu machen, damit dieser Kalamität endlich gründlich abgeholfen wird. — 2.

Dermisches.

Ist ein Radunfall ein Betriebsunfall? Ein Schlossergeselle aus Frankfurt hatte auf dem Weg von seiner Wohnung nach seiner Arbeitsstätte einen Radunfall erlitten. Vom Schiedsgericht war ihm eine Unfallrente zugesprochen worden, da der Unfall als Betriebsunfall angesehen wurde. Der Senat des Reichsversicherungsamts hatte die Beurteilung des Falles an den erweiterten Senat verwiesen. Dieser hat wie folgt entschieden: Die besonderen Umstände sind nicht dazu angetan, den Unfall auf den Betrieb ursächlich zurückzuführen. Wenn auch die Betriebsarbeit mit Rücksicht auf die bevorstehende Ausstellungseröffnung gedrängt haben mag und der Kläger deshalb von seinem Arbeitgeber zur Abkürzung der Mittagspause und zu eiliger Rückkehr zur Arbeit ermahnt worden war, wenn ferner auch die Benutzung des Fahrrads im Sinne des Arbeitgebers gewesen sein mag, so bedingen diese Tatumsstände weder eine Ausdehnung des Betriebs auf den Weg zur Betriebsstätte, noch vermitteln sie ein sonstiges, ursächliches Verhältnis zwischen dem Unfall und dem Betrieb. Hiernach ist der Unfall als ein Betriebsunfall nicht anzuerkennen.

Submissionsblüten ganz abnormer Art trieb die Vergabung einzelner Arbeiten für den Neubau eines Gymnasiums in Lohr a. Main. Für die Installationsarbeit wurden Angebote abgegeben von 1100 M. bis 5641 M. Der höchste Submittent forderte also fünfmal mehr als der niederste. Für die Gesamtarbeiten ergab sich eine Differenz von über 40000 M., den fünften Teil des Voranschlags. Gleiche Ergebnisse haben auch andere Vergabungen dort gezeigt. Man möchte glauben, so wird dazu bemerkt, unsere Handwerker verstehen nicht zu rechnen; denn es ist doch unmöglich, daß sie bei solchen Preisen auf ihre Selbstkosten kommen, abgesehen von einem Gewinn, der heutzutage auch bei vollster Preisstellung klein zu sein pflegt. — Das alles trifft in

seinem ersteren und letzteren Teil auch für andere Städte zu.

Der älteste Mann im deutschen Reich ist z. B. wohl der 103jährige Landwirt Bernhard Knüwen in Gersten bei Feeren. Knüwen stammt aus einer besonders langlebigen Familie. Seine Mutter erreichte das Alter von 95 Jahren, seine Schwester wurde sogar 97 Jahre alt. In jener Gegend, die sich durch gesunde Luft auszeichnet und in der man moderne Ueberkultur noch nicht kennt, sieht man nicht allzu selten Hundertjährige in einzelnen Dörfern, die sich bei naturgemäßer Lebensweise frisch an Kräften und Geist erhalten haben. Knüwen — übrigens Junggeheule — ist allerdings seit seinem 11. Lebensjahr taub, indessen hat seine Sprache infolge Fehlers nur wenig eingebüßt. Die Hauptsache ist ein guter Magen und über einen solchen verfügt der Greis nach wie vor. Noch immer ist er sein Stück Schwarzbrot und seinen Speck und raucht auch noch seine Tabakspfeife. Als Unikum sei erwähnt, daß K. ein drahtisches Mittel hat, um Beschwerden zu befeitigen: Quellsand, von dem er einfach eine Portion zu sich nimmt nach dem Grundsatz, daß Sand den Magen scheuert. Im vergangenen Jahre konnte der Greis sich noch selbst rafteren. In letzter Zeit haben seine Kräfte aber nicht erheblich abgenommen.

München, 2. Mai. Am 1. Mai in den April geschickt zu werden, muß besonders bitter sein. Diese Erfahrung machten, wie die „Allg. Ztg.“ erzählt, eine große Zahl Hundebesitzer, die vor einigen Tagen einen gedruckten Erlaß erhielten, in dem sie aufgefordert wurden, bei Vermeidung von 300 M. Geldstrafe und eventueller Vernichtung der betreffenden Tierchen ihre Hunde am 1. Mai, nachmittags 2 Uhr, an der Schrannehalle zur Vorführung zu bringen. In banger Sorge um das seinem Liebling angedrohte Schicksal, leistete fast jeder der Empfänger der Aufforderung pünktlich Folge und so kam es, daß alsbald an 500 Hunde aller möglichen Rassen, vom zarten Damenschöpfungchen angefangen bis hinauf zu dem auf den Mann dreisterten Kriegshund mit ihren Eigentümern vor der Schrannehalle versammelt waren und der Dinge harren, die da kommen sollten. Es kam aber nur der Bezirkskommissär und ein Aufgebot von Schutzleuten, die den „Anfang“ abstellen wollten, aber lange nichts auszurichten vermochten, da man es ja schwarz auf weiß vor sich hatte, daß es sich um eine amtliche Schau handle. Endlich aber sah man doch ein, daß man einem Spatzvogel zum Opfer gefallen war und trat unter dem hellen Jubel und dem homerischen Gelächter der zahlreichen neugierigen Menge, die sich angeammelt hatte, mit seinen vierbeinigen Hausfreunden wieder den Heimweg an.

Weil der Stadt, 1. Mai. Dem „Bildb. Anz.“ wird von hier mitgeteilt: In der Nacht vom 30. April auf 1. Mai wurde einem hiesigen ledigen Kaufmann eine ausgestopfte saubergekleidete Mädchenfigur an die Ladentüre gelegt, sodaß sie beim Öffnen der Türe demselben jorzufallen förmlich in die Arme fiel. Natürlich war derselbe nicht wenig überrascht, als er sah, daß er es nur mit einer leblosen Puppe zu tun hatte. Der Figur war überdies ein Zettel etwa folgenden Inhalts beigelegt: Weil du so jählich

liebest mich, denk ich am 1. Mai an dich, wenn du nicht würdest lieben mich, so würde ich verrückt um dich. Deine Martha Au! — weh!

(Das Lob der Deutschen in Nordamerika) fingt der Ewandille Demokrat mit folgenden Sätzen: Ueber keine Nation wird so sehr geschimpft und gelogen, als über die deutsche. Daß dies geschieht, daran sind die Deutschen in diesem Land viel selbst schuld. Sie sind zu bescheiden und zurückhaltend und zu eifersüchtig auf einander, um ihre Rechte mit Nachdruck geltend zu machen. Gibt es selbst ja eingewanderte Deutsche, die über alles Deutsche die Nase rümpfen und verächtlich von der deutschen Nation, der deutschen Presse, der deutschen Kirche und den deutschen Gesellschaften sprechen. Solche traurige Schmutzfinken, welche ihr eigenes Nest bejudeln, sind die elendesten Geschöpfe, die wir kennen, auf die jeder anständige Deutsche mit Verachtung herabsehen sollte. Solches kommt bei anderen Nationalitäten in diesem Lande nicht vor. Sie stehen fest zusammen, wenn sie angegriffen werden, während man von den Deutschen weiß, daß der eine sich freut, wenn der andere eine Ohrfeige bekommt. — Und wie sieht es bei uns in Deutschland aus?

Unfinnige Wette. Aus Tschernojchin bei Mies in Böhmen wird der Wiener Neuen Freien Presse geschrieben: Der hiesige Gastwirt Andreas Ziegler ist mit dem Freiherrn v. Siegel eine hohe Wette eingegangen, indem er sich erbötig macht, einen vier Meterzentner schweren Steirerwagen allein von Tschernojchin bis nach Paris zu ziehen. Er will seine Reise am 1. Mai antreten und soll bis Ende des Monats in Paris sein. Ziegler beabsichtigt, die Route über Dachau, Bamberg, Würzburg, Kaiserslautern einzuschlagen und bei Metz französischen Boden zu betreten, von wo er über Verdun, Chalons, Reims, Epernay, Paris erreichen will. In jeder Uebernachtungsstation hatte er sich seine Reise, bezw. seine Beglaubigungspapiere bescheinigen lassen, überdies soll in jedem größeren Ort der vorgeschriebenen Route für einen entsprechenden Kontrolldienst Vorkehrung getroffen werden. Ziegler muß den Steirerwagen ohne irgendwelche Unterstützung oder Beihilfe ziehen.

(Ein Optimist.) Verschuldeter (zum eintretenden Gerichtsvollzieher): „Na, was bringen Sie mir Gutes?“

Dreißigbüge Charade.

Nicht in der Höhe sucht mein erstes Paar,
Tief unten könnt ihrs finden immerdar.
Auch als ein Dichter aus dem Schweizerland
Ist dieses Paar in anderm Sinn bekannt.
Es geht durch meine Dritte — müßt ihr wissen —
Ein jeder Schluck und auch ein jeder Bissen.
Mit Eins, Zwei, Drei zu einem Wort vereint,
Ist etwas aus dem Pflanzenreich gemeint.

Auflösung des Logogriffs in Nr. 66.

Saul, Saul, Maul Paul.

Wichtig gelöst von Karl Reutter jr., Karl Söll jr. in Neuenbürg; Friedrich König, Emilie König in Kenbach; Reich und Wilhelm Schöthaler in Rindernbach-Dittenhausen; Gustav Seuser in Oberhausen; Friedrich Schöthaler in Hebronnach.

das Tor wieder geschlossen und das Kind trat mit geröteten Wangen vom Fenster zurück.

Während sich diese kleine Szene abspielte, hatte die bleiche Frau in feberhafter Eile das beschriebene Blatt zusammengefaltet und in ein Couvert gesteckt, das sie sorgfältig verschloß.

„Elsa, mein Kind, komm her zu mir!“ rief sie mit fliegendem Atem und leuchtender Stimme; „schnell, es bleibt uns wenig Zeit! Ich habe mit Dir zu sprechen!“

Sie zog das Kind näher an sich heran und sagte mit feierlicher Stimme:

„Versprich mir, Elsa, bei Deiner Liebe zu mir, meinen Auftrag getreulich zu erfüllen und zu jedermann darüber Stillschweigen zu beobachten.“

Das Mädchen erbebt in den Armen der Mutter; so sehr sie noch Kind war, so fühlte sie doch instinktiv die Feierlichkeit dieses Moments, und die klaren Augen fest auf das abgehärmte Antlitz ihrer Mutter heftend, antwortete sie mit ernster Stimme:

„Ich verspreche es Dir, Mama!“

„Nimm diesen Brief und verbirg ihn sorgfältig: Du weißt, in Altona wohnt Justizrat Brand, der ehemalige Rechtsfreund unseres Hauses. Jahre sind vergangen, seit ich ihn zuletzt gesehen, allein ich bin überzeugt, daß er noch immer die gleichen Gesinnungen für unsere Familie hegt; auf ihm beruht meine einzige Hoffnung.“

Frau Bergen hielt erschöpft inne. Ein kurzer trockener Husten durchschüttelte ihre zarte Gestalt, und als sie das Taschentuch vom Mund wognahm,

zeigten sich große, dunkle Flecke auf dem feinen Gewebe.

„Mut!“ schrie Elsa entsetzt auf. „O, Mutter!“

„Still!“ flüsterte die Kranke mit einer unnatürlichen Kraftanstrengung. „Wir müssen zu Eade kommen! Diesen Brief mußt Du Herrn Brand übergeben, sobald Du Gelegenheit dazu findest; ist Dir dies nicht sofort möglich, so hüte das Schreiben sorgsam, und wenn Jahre darüber hingehen sollten, es muß in seine Hände gelangen. Sollte Brand sterben, ohne daß es zuvor geschehen konnte, so trachte, das Schriftstück seinem Sohne zu übermitteln, aber nur eigenhändig, Elsa!“

Sie brach aufs neue ab.

„Es wäre möglich,“ fuhr sie nach einer Pause fort, „daß Dir auch dies unausführbar gemacht würde. Dann soll der Brief in Deinem Besitz bleiben und an Deinem achtzehnten Geburtstag sollst Du ihn öffnen! Elsa, mein Kind, befolge genau meine Worte. Man wird Dich streng bewachen, wenn ich nicht mehr bin. Halte das Andenken Deines Vaters hoch, was man Dir auch immer von ihm sagen mag, er —“

Sie schauerte ängstlich zusammen; draußen im Vorzimmer hörte man Männer Schritte, die sich der Tür näherten.

„Haß Du den Brief gut verborgen? Schnell das Schreibzeug weg!“ flüsterte sie mit bebenden Lippen. Elsa beeilte sich dem Gebot Folge zu leisten; sie hatte es kaum getan, als die Tür geöffnet wurde und ein Mann ins Zimmer trat.

„Onkel Rolf!“ flüsterte Elsa scheu, sich an die Mutter schmiegend.

Rolf Feddersen trat langsam näher.

„Sie vergeben, Frau Schwägerin,“ sprach er zerknirschend, mit seinen scharfen, kalten Blicken jeden Winkel des Gemaches musternd, „daß ich unangemeldet eintrete. Da ich hörte, daß Sie wach wären, so hielt ich eine Anmeldung für überflüssig. Wie geht es Ihnen heute abend?“

„Sie siehern,“ sagte Rolf mit seiner kalten, harten Stimme; „was hat Sie so sehr aufgeregt?“

Die Kranke zitterte unter dem forschenden Blick, mit dem er sie ansah. „Nichts,“ stammelte sie leise.

„Mama hat Blut gehustet,“ flötete Elsa unter Tränen.

„Ah! Sie fühlen sich schlechter?“

„Ja,“ hauchte die Kranke kaum hörbar.

„Elsa, verlaß das Zimmer, ich habe mit Deiner Mutter zu reden.“

„Soll ich den Arzt rufen lassen?“ fragte die Kleine schüchtern.

„Nein, jetzt noch nicht, gehe!“

„O, lassen Sie mir mein Kind!“ flehte die Kranke. „Lassen Sie Elsa bei mir!“

„Nein!“

Bei dieser kurzen, scharfen Antwort senkte Frau Bergen resigniert das Haupt.

„Gehe, mein Kind,“ sprach sie zu dem weinenden Mädchen, „meine Unterredung mit Onkel Rolf wird bald zu Ende sein.“

— (Fortsetzung folgt.) —

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Die Ortsvorsteher

werden hiemit aufgefordert, die Abonnementgebühren für den Staatsanzeiger für die Zeit vom 1. Juli 1903 bis 30. Juni 1904 im Betrag von 8 M 40 S binnen einer Woche portofrei unter Anschluß vorbereiteter Quittungen hierher einzusenden.
Neuenbürg, den 4. Mai 1903. R. Oberamt.
Amtmann Knapp.

Forstamt Simmersfeld.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag, 8. Mai, vormittags 11 Uhr, wird im Anschluß an den Stammholzverkauf des Forstamts Enzklösterle im „Waldhorn“ daselbst das bei dem Durchtrieb der neuen Beglinie bei der Petersmühle angefallene Stammholz im Aufstreich verkauft und zwar:

Forschen-Langholz:

Normal: 76 Stück mit Fm.: 6 I., 55 II., 19 III., 15 IV. Kl.,
Auschuß: 17 Stück mit Fm.: 4 II., 14 III. Kl.

Tannen-Langholz:

Normal: 13 Stück mit Fm.: 2 III., 5 IV. Kl.,
Auschuß: 3 Stück mit Fm.: 2 III., 1 IV. Kl.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des **Johann Friedrich Großmann**, Bauers in Ottenhausen, wurde am 4. Mai 1903, nachmittags 3 Uhr das **Konkursverfahren** eröffnet und **Berichtsnotar Gasmann** in Neuenbürg, bezw. sein Vertreter **Assistent Klein** daselbst, zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 27. Mai 1903 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Verbeibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in §§ 132 und 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf **Dienstag den 2. Juni 1903, nachmittags 5 Uhr** vor dem diesseitigen Gerichte anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. Mai 1903 Anzeige zu machen.
Neuenbürg, den 4. Mai 1903.

Hilfs-Gerichtsschreiber
Hieber.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird in der Woche vom 7. Mai bis 14. Mai folgende Straßen befahren und bearbeiten:

Staatsstraße Nr. 110 Wildbad-Schönegrund bei Wildbad, beim Koblhänle und der Nonnenmühl.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fahrwerken wird beim Begegnen der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgesperrt ist, haben Reiter und Fahrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der betreffenden Schranke kommt.
Calw, den 4. Mai 1903.

R. Straßenbau-Inspektion.
Burger.

Calmbach.

Haus- und Grundstücks-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des verst. **Friedrich Schanz**, Schlossermeisters dahier kommt am nächsten

Samstag den 9. Mai d. J., vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus zu Calmbach im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Geb.-Nr. 106a 1 a 41 qm Bohnhaus und Hofraum mitten im Dorf, für jeden beliebigen Handwerksbetrieb oder auch für ruhigen Privatitz geeignet;

Parz.-Nr. 737, 739 und 740 30 a 85 qm Acker mit Bäumen und Grasboden am Hengstberg in nächster Nähe des Orts.

Kaufsliebhaber mit tauglichen Bürgen sind eingeladen. Zahlungsbedingungen liegen auf dem Rathhaus auf.
Den 2. Mai 1903.

Ratschreiber Häberlein.

Herrenalb.

Geschäfts-Empfehlung.

Der sehr geehrten Einwohnerschaft von Herrenalb und den umliegenden Städten und Ortschaften erlaube ich mir meine Dienste als

Bauwerkmeister und Wasserbauingenieur

zu empfehlen, namentlich in Anfertigung von Eingabs- und Bauplänen, Kostenvoranschlägen, in Beaufsichtigung der Bauausführungen, sowie in Ausmessung und Abrechnung aller Bauarbeiten.

Auch bin ich berechtigt und gerne bereit, die Anfertigung von Situationsplänen zu übernehmen.

Fernerem geneigtem Zuspruch entgegengehend zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung

Stadtbaumeister Allmann

kaatl. gepr. Bauwerkmeister und Wasserbauingenieur.



Ludwig Loeffler,

Uhrmacher.

Calmbach

empfehle sein reichhaltiges Lager in allem zur

Uhrmacherei

gehörendem Fache, ganz besonders meine genau auf die Sekunde gehenden

Präzisions-, Anker-, und Taschenuhren

in Gold, Silber u. Metall.

Reparaturen mit 1 Jahr Garantie.

Neuenbürg.

Schul Karte

von

Württemberg, Baden und Hohenzollern
von Selter, Streich und Böhm.

Selters Schul atlas,

geh. 50 S., carton. 1 M 20 S., in Leinwand geb. 1 M 60 S.

Streich: **Illustr. Geographie von Württemberg**

geb. 20 Pfg.

Oberamts-Kärtchen und -Beschreibungen

empfehle

C. Meeh.

Neuenbürg.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf Samstag den 9. Mai d. J.

in den Gasthof zur „Sonne“ dahier freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Friedrich Schumacher.

Marie Schumann.



KINDERWAGEN

in größter Auswahl

ebenso

Korbwaren,

Blumentische,

Sportwagen

empfehle bei billigster und reellster Bedienung

Chr. Semmelrath,

Pforzheim, Deimlingstrasse.

Reparaturen jeder Art werden solid und billig ausgeführt.

Fahrrad zu verkaufen.

Ein gebrauchtes, aber in bestem Zustand befindliches

Tourenrad

preiswert zu verkaufen.

Wo? jagt die Geschäftsst. d. Bl.

Ein tüchtiges, fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushaltungsarbeiten, wird nach Canstatal gesucht.

Näheres bei Max Senfle, Neuenbürg.

Ansichts-

Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt

C. Meeh.

Neuenbürg.

Zur Ausführung von

Reparaturen

so wie im

Neuanfertigen

von **Schuhwaren**

halte mich bei prompter und billiger Bedienung bestens empfohlen und bitte um geneigten Zuspruch.

Chr. Maier, Schuhmacher, im Hause des Hrn.

Bäckermeisters, Haß, 11. Stod.

Ein möbl. Zimmer

wird sofort zu mieten gesucht.

Offerte mit Preisangabe unter C. Z. 106 postlagernd hier.

Holz-Aufnahme- und

Abgabe-Register

für die Gemeinden

zu Lang- und Alohholz,

„ Stangenholz,

„ Schichtbohlenholz

nach neuester Anordnung, ferner

Formulare zu

Verkaufsprotokollen und

Einzugsregister dazu,

Auszugsformulare

in Folio u. Taschenformat

empfehle

C. Meeh.

Käse-Abschlag.

Gute, fette, gelbschnittige Käse bis durchreife **Backsteinkäse** verendet in Kästen von 30—70 Pfd. das Pfund zu 30 S gegen Nachnahme. Probepackete das Pfd. 34 S gerne zu Diensten.

Käsegeschäft **Ebingen**, Schlittenstr. 301.

Zum Rüssen

schön ist ein gutes, reines **Geißt**, mit rosigem, jugendlichem Aussehen, weicher, kometweicher Haut und blendend schönem Teint.

Alles dies erzeugt: **Nadebenter**

Stedenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebenter-Presden allein echte Schutzmarke; Stedenpferd. 5 St. 50 Pfg. bei Carl Meßler, A. Neugart.